Blechschaden sorgt für jecken Konzertabend

Karnevalskonzert mit Brassorchester

Wenn es mal so richtig jeck in der Essener Philharmonie werden soll, dann kündigt sich die Formation „Blechschaden“ an. Das total verrückte Brassorchester der Münchner Philharmoniker hat sich am 17. Februar mit Musik von Vivaldi bis Verdi, von Glenn Miller bis zu Schotten-Rap und Alpenblues mit Gags und Humor angesagt.

Die Geschichte ist bekannt: Fasziniert und animiert von der Tradition der schottischen Brass-Bands stiftete vor 30 Jahren der abgefahren-witzige Oberschotte Bob Ross elf seiner Münchner Philharmoniker-Kollegen zum Fremdgehen an: Es entstand das definitiv verrückteste und kultigste Brassorchester der Republik. Langeweile ist ein Fremdwort für die zwölf Vollblutmusiker, die durch Spielwitz, Drive und Virtuosität mitreißen. Da geht es quer durch alle Stilrichtungen von Barock bis Rock. „Very Scottish“ und ganz entscheidend für den Erfolg ist jedoch das ganz besondere Talent des schottischen Hornisten und Blechschaden-Gründers: sein zwerchfellerschütternder Humor. Bob Ross, so wird man feststellen, ist der geborene Entertainer!

Karten unter ☏ 0800-6336622 und **www.por-arte-konzerte.de**

Ein Freischuss mit „Hirn“ in der Heldenbar

Der nächste „Freischuss“ im Schauspiel Essen ist dem Autoren und Text-Anarcho Reinald Goetz gewidmet. Am Freitag, 13. Februar , ab 20 Uhr, steht in der Heldenbar des Grillo-Theaters seine Textsammlung „Hirn“ auf dem Programm. Der Schauspieler Thomas Büchel hat Ausschnitte der Vorlage aus den 1980ern zu einer rasanten Lesung verdichtet. An seiner Seite lesen die Ensemblekollegen Axel Holst und Stephanie Schönfeld. Bühne und Kostüme steuert Anne Koltermann bei. Anarchie und Alkohol und immer wieder Hass: auf die Dummen, auf Eltern, Frauen, einfach auf alles. Was sich Rainald Goetz 1986 von der Seele geschrieben hat, ist ungebrochen kompromisslos, ungerecht und ungeheuer vehement. Gleichzeitig sind seine Geschichten, Gedanken und Assoziationen von unglaublicher Sprachkraft und Poesie.

Tickets (8 Euro) unter ☏ 8122-200 **tickets@theater-essen.de**

Berlin Guitar Trio im Chor-Forum

Das Berlin Guitar Trio hat sich am Sonntag, 8. Februar, ab 18 Uhr im Chor-Forum an der Fischerstraße angesagt. Die drei jungen Virtuosen verbinden barocke Kompositionen von Bach bis Vivaldi, leidenschaftlichen Flamenco und moderne Kompositionen mit Jazz- und Folkloreeinflüssen.Überraschungen der virtuosen Art sind also Programm. Denn nicht nur die außergewöhnliche Formation dreier Konzertgitarren eröffnet ein neues Verständnis der Kompositionen alter und junger Meister, auch der 18-saitige Klang begeistert das Konzertpublikum.

*Karten 12/erm. 10 €: ☏63 461 500/***info@chorforum-essen.de**

60 JahreDesign Zentrum NRW

Erste Adresse für gute Gestaltung

Das Red Dot Museum gilt als größte Ausstellung zeitgenössischen Designs weltweit. Vorstand Peter Zec hat den Wettbewerb international vermarktet

Von Martina Schürmann

Peter Zec, Vorstand des Design Zentrum NRW, vor dem ehemaligen Kesselhaus auf Zollverein. FOTO: ULRICH VON BORN

Im ehemaligen Kesselhaus auf Zeche Zollverein geht es viel um die geschliffene Form. Das nicht öffentliche finanzierte Museum gilt als größte Ausstellung zeitgenössischen Designs weltweit. Peter Zec, Vorstand des Red Dot Design Museums und Initiator des international erfolgreichen Red Dot Design Awards, gilt dabei als Macher mit Ecken und Kanten. Die von ihm seit 1991 geführte Design-Institution, die 1955 als „Ständige Schau formschöner Industrieerzeugnisse“ in der Villa Hügel begann, feiert in diesem Jahr den 60. Geburtstag.

„Entweder haben wir die führende Position oder gar keine“

Peter Zec über die gescheiterte Bewerbung zur Design-Hauptstadt

Den Konferenzraum hat schon der frühere Bundeskanzler Gerhard Schröder für Besprechungen genutzt. Zur Hochzeit mit Doris Köpf hat Zec ihm damals zwei Lampen geschenkt, die Schröder im Design Zentrum aufgefallen waren. Der Politiker hat sich später mit einem Vorwort im Jahrbuch bedankt. Peter Zec kann das gut, Kontakte herstellen, manche nennen ihn umtriebig. „Ohne die Unterstützung des damaligen Ministeriums wären wir gar nicht auf Zollverein“, sagt der 58-Jährige.

Und doch klagt er heute über ein „nachlassendes Interesse“ der Politik. „Wir haben das Haus auf ein Niveau gebracht, mit dem keiner gerechnet hat“, sagt Zec. Doch statt mit der Adresse Werbung zu laufen, sei das Feedback von Land und Stadt eher gedämpft, findet er. Seit Jahren würde man beispielsweise erfolglos über den Bau einer neuen Halle auf dem Areal verhandeln, wo man eine Sammlung aufbauen könnte, wo aber auch die Red-Dot-Bewerbungen aus aller Welt gesichtet werden sollen. 5000 Produkte trudeln jedes Jahr ein, um von der Experten-Jury bewertet zu werden. Der Rote Punkt, dessen Rechte Zec der Stadt schon vor Jahren abgekauft hat, ist längst Markenzeichen und einträgliches Marketing-Instrument. Für die Sichtung der Produkte muss die internationale Jury bislang nach Mülheim ausweichen. Dabei könnte das Treffen auf Zollverein zum echten Event werden, wirbt Zec, mit Symposien und Messe-Flair. „Wir müssen den Standort weiterentwickeln.“

Am 1. Mai 1997 hat das Design Zentrum NRW auf Zollverein eröffnet. Bis zu 140 000 Besucher kamen anfangs in das von Star-Architekt Sir Norman Foster umgebaute Kesselhaus, um Rasenmäher und Tupperdosen im rostmodernen Ambiente zu begutachten, und Auto-Karosserien, die kopfüber von der Decke baumeln. Längst ist das Haus eine internationale Institution, weltweit vernetzt. Das Red Dot Museum hat Zweigstellen in Singapur und Taiwan, Im Berliner Konzerthaus feiert die Kreativszene alljährlich ihre Preisträger im Communication Design. Daneben sitzt Zec in etlichen Gremien, unter anderem als Senator des internationalen Dachverbandes der Industriedesigner ICSID.

„Von September bis Ende vergangenen Jahres war ich fast drei Monate unterwegs“, erzählt Zec, der einst als Kulturreferent von Brillen-Grossist Fielmann „Unternehmertum par excellence mitbekommen habe“. Es war die Zeit, als Essen sich um den Titel der „City of Design“ bewarb, doch ausgerechnet vom Design Zentrum war dabei wenig zu hören, was für Zec angesichts der Kompetenzverteilung folgerichtig ist. „Entweder achtet man unsere Stellung und wir haben die führende Position oder gar keine“.Mangelndes Selbstbewusstsein würde dem geschäftstüchtigen Designfachmann niemand vorwerfen, der sich mit seinem forschen Auftreten in der Stadt freilich nicht nur Freunde gemacht hat. Von Abwanderungsgedanken war gar mal die Rede, aber die sind perdu. „Wir haben uns gut arrangiert mit dem Ort, wir fühlen uns hier richtig wohl“, sagt der Familienvater und fordert inzwischen vielmehr Planungssicherheit. Der Vertrag für das Kesselhaus laufe bis 2022. Zec würde gerne langfristig verlängern, denn längst haben Form und Inhalt auf Zollverein für ihn zur unschlagbaren Symbiose gefunden. „Wir sind weltweit einzigartig, in der Architektur und in der Nutzung.“

Als eine Art Stiftung Warentest für den ästhetisch-anspruchsollen Verbraucher genießt man Reputation. Und so kommt es, dass Zec seinem Erfolgs-Label in der Welt inzwischen ziemlich häufig begegnet: „Ich kaufe nicht bewusst nach Red Dot. Aber eine gute Küche ohne einzurichten, ist inzwischen doch verdammt schwer.“

Jury mit Stardesignern und Mode-Ikonen

- Die Ausschreibungen zum **Red Dot Wettbewerb** laufen noch bis 11. Februar. Pro Jahr werden etwa 5000 Bewerbungen eingereicht, etwa ein Viertel der Einsendungen kommen aus Deutschland.
- Die rund 40-köpfige **Jury** wird aus internationalen Design-Experten, Professoren und Fachjournalisten rekrutiert, die allesamt ins Ruhrgebiet kommen, um die Produktinnovationen direkt am Objekt zu begutachten. Für das Jubiläumsjahr konnten unter anderem der deutsche Stardesigner Werner Aisslinger, **Fashion-Ikone Jimmy Choo** und USB-Speicher-Erfinder Hideshi Hamaguchi gewonnen werden.

Ministerpräsident Karl Arnold und Alfried Krupp von Bohlen und Halbach eröffnen das „Haus Industrieform“ am 5. Oktober 1955 in der Villa Hügel. FOTO: ARCHIV

Villa Hügel und Amerikahaus waren schon Ausstellungsorte

Ruhr Museum zeigt Schau über Design in Essen

Mit seiner 60-jährigen Geschichte zählt das Design Zentrum NRW zu den ältesten Design-Institutionen Europas. Vorläufer war der Verein „Industrieform e. V.“, der 1954 auf Initiative von Prof. Carl Hundhausen, Direktor und Vorstandsmitglied der Firma Krupp, gegründet wurde. Am 5. Oktober 1955 wurde die erste „Ständige Schau formschöner Industrieerzeugnisse“ in der Villa Hügel eröffnet. Im selben Jahr wurde auch der erste ausgeschriebene Designpreis vergeben. Die Konsumgüterschau galt damals als Musterpräsentation für Industrie und Verbraucher.

Von der Villa Hügel zog das „Haus Industrieform“ 1961 in die Alte Synagoge, bei einem Brand wurde 1979 ein Großteil des Bestandes zerstört. Weitere Stationen waren das Amerikahaus am Kennedyplatz und die ehemalige Stadtbücherei. 1990 erhielt das „Haus Industrieform“ den neuen Namen Design Zentrum NRW. Seit 1997 werden die preisgekrönten Gestaltungen im Red Dot Design Museum auf Zollverein präsentiert. Eine Schau im Ruhr Museum wird sich in diesem Jahr noch ausführlich mit der Geschichte des Designs in Essen beschäftigen.

KOMPAKT

Panorama

DIE KRITIK

Kuhn-Orgel im Scheinwerferlicht

Der Jubilar wurde in mystischem Blau angestrahlt. Zum Klingen brachte ihn Roland Maria Stangier, schließlich kennt der Kustos ihn besser als jeder andere. Der Philharmonie sind zehn Jahre Kuhn-Orgel Anlass genug, dem viel gerühmten Instrument eine ganze Konzertreihe zu widmen. Kompositionen der Romantik kehrten diesmal besonders die französisch-orchestrale Farbgebung hervor.

Musik von César Franck rahmte das Programm mit dem Choral Nr.3 als großer, klangopulenter Eröffnung und dem ruhigen, leisen Schluss von „Prélude, Fugue et Variation“ für Orgel und Klavier. Ja, Stangier war nicht nur Solist an diesem Abend, sondern suchte auch das Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Da fügte sich etwa Oboistin Sandra Schumacher geradezu wie ein Soloregister in den Orgelsound ein, da badeten Florian Geldsetzer (Violine) und István-Alexander Gaal (Cello) gemeinsam mit dem Organisten im wohltönenden Melos einer Rheinberger-Suite.

Umgekehrt dampfte Stangier in Sigfrid Karg-Elerts „Silhouetten“ an der Seite von Pianist Thomas Klak die 4502 Pfeifen zur intimverhangenen Klangminiatur eines Harmoniums ein – nicht der einzige Beitrag der großbürgerlichen Salonkultur. Aber ein Orgel-Großmeister wie Charles-Marie Widor erfreute die Besucher dann doch noch durch Virtuosität und strahlendes Prinzipalwerk.

Klaus Albrecht

IN KÜRZE

„Volle Pflegekraft voraus“ in der Zeche Carl

„Volle Pflegekraft voraus“ heißt es am Sonntag, 8. Februar, ab 20 Uhr in der Zeche Carl, Wilhelm-Nieswandt-Allee. Die sympathische Schwäbin Sybille Bullatschek ist nämlich Altenpflegerin mit Leib und Seele. Mit Ehrlichkeit, einer großen Portion positiver Energie und einem Quäntchen Naivität nimmt sie den Zuschauer mit, in ihren Alltag ins Altenheim. Und der ist dank wöchentlicher Rollator-Rallye alles andere als langweilig!

Tickets: VVK 18 € + Gebühren/AK 22 € **www.reservix.de**

Jim Knopf lockte 18 000 Zuschauer ins Theater

Nach 46 meist ausverkauften Vorstellungen sind Jim Knopf, der Lokomotivführer Lukas und natürlich die Lok Emma im Grillo-Theater in dieser Woche zu ihrer letzten großen Reise aufgebrochen. Anne Spaeters poetische und sehr musikalische Inszenierung lockte seit der Premiere am 15. November rund 18 000 Kinder, Eltern und Großeltern ins Schauspielhaus.

„Trio Enescu“ zu Gast im Bürgermeisterhaus

„Trio Enescu“ heißt das Ensemble um Gabriele Gylyte-Hein (Klavier), Alina Armonas-Tambrea (Violine) und Edvardas Armonas (Violoncello), das am Sonntag, 8. Februar, ab 17 Uhr, im Werdener Bürgermeisterhaus, Heckstr. 105, zu erleben ist. Zu hören sind Werke von Brahms, Haydn, Schostakowitsch.